



## ^us ^lleserbriefen und Zuschriften

### Auch das sollte jede BPO beachten

Jede Arbeitskraft wird bei uns gebraucht. Entsprechende Gesetze schützen in unserem Arbeiter-und-Bauernstaat die Gesundheit und Arbeitskraft unserer werktätigen Menschen. Stehen aber die aufgebrauchten Mittel für Maßnahmen zur Verhütung von Betriebsunfällen im richtigen Verhältnis zur Unfallziffer? Keinesfalls können wir zufrieden sein.

Im jahrelangen planvollen Kampf um die Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes wurde auch bei uns im VEB Waggonbau Gotha ein stetiges Absinken der Betriebsunfälle um nahezu 50 Prozent erreicht. Wir dürfen behaupten, daß unsere Unfallziffer relativ niedrig ist. Im Jahre 1959 machte sich jedoch im Betrieb ein schleichendes Ansteigen der Betriebsunfälle bemerkbar. Selbst im Monat September, der ja als Monat des Arbeits- und Gesundheitsschutzes ein besonders günstiges Ergebnis hätte aufweisen müssen, zeigte sich eine erhöhte Unfallhäufigkeit. Diese negative Erscheinung war für die Parteileitung ein Alarmsignal. Sie beschäftigte sich in einer Leitungssitzung mit dieser Erscheinung und deckte die Ursachen auf.

Nach eingehender Analyse der Arbeitsbedingungen und einer Kontrolle aller getroffenen Arbeitsschutzmaßnahmen kamen wir zu der Feststellung, daß es nicht etwa an fehlenden Geldmitteln für Schutzvorrichtungen, an Arbeitsschutzkleidung usw. lag, sondern daß wir als Parteimitglieder zuwenig den Kampf gegen die oft noch vorhandene Gleichgültigkeit in Fragen der Arbeitssicherheit führen. Die Genossen freuen sich immer, wenn wieder viel Material für die Produktion eintrifft, vergessen jedoch bei diesem schönen Anblick, z. B. den Kollegen Krananbinder darauf aufmerksam

zu machen, daß er nicht unmittelbar vor der hängenden Last hergehen darf, da er dadurch äußerst gefährdet ist. Wir freuen uns, wenn sich Berge von fertig geschweißten Bauteilen an den Montagestellen häufen. Als Genossen oder verantwortliche Wirtschaftsfunktionäre sind wir aber nicht immer sofort eingeschritten, wenn wir sahen, daß sich z. B. ein Kollege Schlosser eine regelrechte „Mausefalle“ baute, die ihm einen Unfall bringen, dem Betrieb aber seiner Arbeitskraft berauben konnte.

Auch die Betriebsgewerkschaftsleitung und die gewählten Arbeitsschutzvertrauensleute machen nicht immer von den in unseren Arbeitsschutzgesetzen festgelegten Rechten und Pflichten Gebrauch. Es genügt eben nicht, regelmäßig Arbeitsschutzbelehrungen durchzuführen. Der Kern der Dinge ist der, daß sozialistisch arbeiten, auch unfallfrei arbeiten heißt. Aus dieser Erkenntnis heraus und nach gründlicher Beratung eines vom Arbeitsschutzbeauftragten ausgearbeiteten 25-Punkte-Programms über technische und organisatorische Maßnahmen zur Unfallverhütung wurde beschlossen, einen offenen Brief an alle Belegschaftsmitglieder unseres Betriebes zu richten. Der vom Sekretär der BPO Unterzeichnete Brief appellierte eindringlich an alle, mit der Gleichgültigkeit gegenüber den Arbeitsschutzbestimmungen restlos Schluß zu machen. Der offene Brief wurde an die Schnellbretter und Wandzeitungen angebracht und von den Arbeitsschutzvertrauensleuten für eine von ihnen durchgeführte Aufklärungskampagne als Diskussionsgrundlage benutzt.

Was versprechen wir uns davon? Wir haben in diesem Brief die Dinge so angesprochen, wie sie sind, und alle Kollegen